



Julia Paevska „Taira“

„Wenn ein Mensch, ein Mensch bleibt.“

Es war Frühling 2022. Eine Stadt im Süden der Ukraine – Mariupol – stand in Flammen. Die Straßen waren von Trümmern bedeckt, überall Krater, zerstörte Häuser. Menschen versteckten sich in Kellern – ohne Wasser, ohne Verbindung, ohne Licht. Und mitten in diesem Chaos – eine Frau mit einem Verbandskasten und einer kleinen Kamera an ihrer Schutzweste. Ihr Name war Julia Paevska. Rufname – Taira.

Sie kämpfte nicht mit Waffen. Sie rettete Leben. Einen schwer verletzten Soldaten. Ein kleines Mädchen mit Splintern im Bauch. Einen alten Mann, der eine Katze fest umklammerte. Jeden Morgen ging sie hinaus in die zerstörte Stadt – dorthin, wo jemand schrie, wo jemand hoffte. Ihre Hände zitterten, Menschen starben in ihren Armen – aber sie machte weiter.

Eines Tages brachten sie einen Jungen. Etwa zehn Jahre alt. Lockige Haare, ein zerrissenes T-Shirt mit einem Superhelden. Er weinte nicht. Er schaute nur. Taira stillte die Blutung, gab ihm Sauerstoff, sagte, dass seine Mutter bald komme. Er starb in ihren Armen.

Sie blickte in die Kamera und flüsterte:

„Dieses Kind stirbt. Ich kann ihm nicht helfen... Warum? Warum Kinder?“

Die bittere Wahrheit eines Krieges, in dem Kinder sterben – und Erwachsene nichts tun können.

Einmal brachte man ihr einen schwer verletzten russischen Kriegsgefangenen. Er stöhnte vor Schmerz, seine Augen voller Angst. Sie fragte nicht, wer er war. Sie behandelte ihn.

Walk of Domgasse

„Er ist auch ein Mensch“, sagte sie. „Wenn ich das vergesse, bin ich wie die, die diesen Krieg bringen.“

Kurz darauf wurde Taira von russischen Soldaten verschleppt.

Drei Monate Gefangenschaft – ohne Kontakt, ohne Nachricht, ohne Hoffnung.

Doch sie überlebte. Und als sie zurückkam – war sie nicht verbittert.

Sie sprach wieder vom Leben. Von Menschlichkeit, selbst im Krieg.

Von einer Ukraine, die sich verteidigt – aber niemals ihr Herz verliert.

„Ich bin keine Heldin“, sagt sie. „Ich bin einfach eine Frau, die Leben retten will.“

Der Krieg ist nicht weit weg. Er ist hier, auf demselben Kontinent. Kinder sterben jeden Tag. Russland ist kein „entfernter Konflikt“, sondern ein Täter, der mit Feuer in fremde Häuser kommt.